

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 32 (1938)

**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Von Büchern : Das Weltbild des Arztes und das Urphänomen des Lebens [M. Sihle]

**Autor:** Schultz, Martin

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dauer Schutz gewährt. Wenn die schweizerische Politik weiter in diesem unseligen Geiste geführt wird, muß eines Tages ein furchtbare Erwachen folgen.

Wir erachten es als unsere Pflicht, Ihnen im Namen der im Schweizerischen Zweige der IFFF vereinigten Schweizerfrauen Ihre ungeheuer große Verantwortung vor Augen zu halten und Sie dazu aufzurufen, zum Wohle unseres Landes und zum Wohle der Völker überhaupt wieder zu der Völkerbundspolitik und zu der Völkerbundstreue zurückzukehren, deren beredter Anwalt seinerzeit der heutige Vorsteher des Politischen Departementes, Herr Bundesrat Motta, war. Wir wissen, daß weite Volkskreise die selben schweren Befürchtungen gegenüber Ihrer heutigen Politik haben wie wir, und fühlen uns daher um so mehr berechtigt, Ihnen diese unsere ernsten Besorgnisse vorzulegen.

*Namens des Schweizerischen Zweiges  
der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit*

Die Präsidentin: Clara Ragaz.  
Die Vizepräsidentin: K. Honegger.

## Von Büchern

*M. Sible: Das Weltbild des Arztes und das Urphänomen des Lebens.*

Man kann sich bei der Lektüre dieses sehr gelehrt Buches eines gewissen Unbehagens nicht erwehren, und zwar gipfelt dieses im Gefühl, daß der Verfasser sich einen ganz ungewöhnlichen Verbalismus zufallen lassen läßt.

Gewiß, es ist über alle Maßen lobenswert, wenn ein im Beruf ergrauter Arzt, statt der Routine zum Opfer zu fallen, sich immer mehr vergeistigt, um endlich seiner Arbeit den Stempel der Heiligkeit aufzudrücken dadurch, daß er statt der altgewohnten Analyse zu der synthetischen Methode Zuflucht nimmt, die den Arzt am Bett des Leidenden zum Hohepriester erhebt. Aber gerade dabei verfällt meines Erachtens der Verfasser in den Fehler, sich zu weit über das rein Menschliche erheben zu wollen. Ich denke hauptsächlich an den Abschnitt, den der Autor dem Gebet gewidmet hat. Der Gedanke „Gott“ wird himmelweit jedem menschlichen Verständnis entrückt. Er ist nach aristotelischem Muster und platonischer Lehre der Urgeist, der wohl schöpfend und schaffend doch das unverrückbare geistige Zentrum von Allem ist und niemals seinen Ort verläßt. Infolgedessen kann natürlich, streng logisch gedacht, das Gebet, das der Mensch, in dessen Geist alle Elemente der Unwahrheit, des Urgeistes als Differential enthalten sind, zum Urgeiste, *Ur-Geiste*, emporsendet, kein Gebet sein, sondern nur ein Geloben, in intensivere Beziehung zum Urgeist zu kommen. Eifrig kalt muß es jeden denkenden Menschen überlaufen, wenn er seine eigene Schwäche, derer er, wie oft, im Leben gewahr wird, auf solche weltentrückte Gipfel erhoben sieht, wenn diese Schwäche, die ja allein, möchte ich fast sagen, den *Drang* nach dem Gebet in ihm wachruft, dem Urgeist quasi gleichgestellt wird.

Bewahren wir dem Gebet als solchem keine unendlich läuternde und erhabende Kraft dadurch, daß wir den Urgeist, der Aristoteles zufolge niemals, weil Geist, in Beziehung zur Menschenwelt gebracht werden kann, aus seiner schwindelnden Höhe herabsteigen lassen, ihm dadurch Wärme geben, daß wir ihn zum Schöpfer des Weltalls, aber auch zum Vater der Menschheit machen. Und dann wird dieser Gott *reagieren*, dann werden dem Sterblichen und dem Kranken zumal, der die geistige Stärke zum Geloben von vornherein verloren hat, die Stunden bangen Fragens und demoralisierenden Leidens durch aus innerster Seele fließenden Betens und Bittens, sei es noch so naiv, noch so töricht-kindisch, erleichtert und versüßt. Und schließlich ist ja dies das Ziel jenes synthetischen Denkens, daß dem Kranken, dem Unglücklichen, über dessen Leidensbett der Arzt sich beugt, Linderung geschafft werde.

Das Kapitel über den Tod ist anziehend und voll jener heiligen Scheu, die man bei Behandlung solcher Probleme nicht gerne vermissen möchte. Es deckt sich im großen ganzen mit dem schon in der Bibel ausgesprochenen Gedanken: „Der Geist (des Menschen) kehrt zurück zum Urgeist, der ihn geschaffen.“

Alles in allem, ein Buch, das aufs Gewissen einredet, von ehrlicher Feder geführt und das mit den oben erwähnten Reserven in der Aerztewelt nur beste Dienste leisten wird.

Martin Schultz, praktischer Arzt.

## Aus der Arbeit

Jahresprogramm 1938. — Cafoja, Lenzerheide-See.

26. März: Schluß des Winterkurses.

31. März bis 9. April: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.

\* 19. April: Beginn der Arbeitsgemeinschaft im Ferienhaus; Dauer drei Monate.

\* 19. April bis 17. September: Sommerkurs.

22. September bis 1. Oktober: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.

\* 8. bis 16. Oktober: Singwoche, geleitet von Alfred und Klara Stern, Zürich.

\* 31. Oktober: Beginn des Winterkurses.

Während den Sommerferien finden folgende Sonderwochen statt: Botanikwoche, geleitet von Frl. Dr. Stamm (10. bis 16. Juli); \*Kunstwoche, geleitet von Herrn Fischer, Bildhauer, Zürich (31. Juli bis 6. August); \*voraussichtlich wird vom 10. bis 23. Juli wieder eine Ferienwoche für Mädchen von 12 Jahren an durchgeführt.

Für diese mit \* bezeichneten Kurse und Wochen sind in Cafoja, Lenzerheide-See, Sonderprospekte zu beziehen.

Berichtigungen. Im Januarheft ist auf S. 38, Zeile 14 von oben, „Erleuchtung“ (statt „Erleichterung“) zu lesen.

## Redaktionelle Bemerkungen.

Eine Replik auf die Antwort von Werner Schmid auf den Artikel von Oskar Sachse: „Sozialismus und Freiwirtschaft“ wird im nächsten Hefte erscheinen.

Der Redaktor bedauert, wieder etwas zu einseitig selber das Wort zu haben. Das wird sich rasch ändern.

Die auswärtigen Leser möchte ich bitten, den Brief der Frauenliga an den Bundesrat möglichst bekannt zu machen, damit man erfahre, daß Motta nicht die Schweiz ist.

## Worte.

Wir können Gott nicht besitzen, außer unter der Bedingung, daß wir selbst auch ganz sein eigen werden.

\*

Unsere Pflicht darf nicht von der Hoffnung abhängen, sondern wir müssen tun, was Gott von uns fordert, selbst in der verzweifeltesten Lage.

Calvin.